

# Ottendorfer Zeitung

**Bezugspreis:**  
Vierteljährlich 1,20 Mark frei ins Haus.  
In der Geschäftsstelle abgebolt vierteljährlich 1,10. Einzelne Nummer 30 Pfg.  
Erscheint am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

**Anzeigenpreis:**  
Für die kleinste Zeile 10 Pfg. oder deren Raum 10 Pfg. — Im Reklamestück für die kleinste Zeile 25 Pfg.  
Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags.  
Beleggebühren nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kühle, Buchdruckerei in Groß-Ostilla.

Verantwortlich für die Redaktion H. Kühle in Groß-Ostilla.

Nummer 158

Freitag, den 20. November 1914

13. Jahrgang

## Amtlicher Teil. Bekanntmachung.

Die Einlagebücher dieser Sparkasse Nr. 1080 (Hermann Richter in Groß-Ostilla) und Nr. 2774 (Auguste Richter daselbst) sind als **abhanden** gekommen hier angemeldet worden.

Die etwaigen Besitzer der Bücher werden hiermit aufgefordert, die Ansprüche an die Bücher zur Vermeidung des Verlustes derselben innerhalb dreier Monate hier geltend zu machen.

Ottendorf-Moritzdorf am 17. November 1914

Die Sparkassenverwaltung.

## Sparkasse Ottendorf-Moritzdorf

verzinst Einlagen bei strenger Geheimhaltung mit  $3\frac{1}{2}\%$ . Die in den ersten 3 Werttagen eines Monats eingezahlten Beträge werden für den betreffenden Monat noch voll verzinst. Einlagen bei auswärtigen Sparkassen werden kostenfrei hierher übertragen.

### Neuestes vom Tage.

Großes Hauptquartier, 18. Novbr. vormittags. Die Kämpfe in Westlandern dauern fort. Die Lage ist im wesentlichen unverändert. Im Argonner Walde wurde unser Angriff erfolgreich vorgetragen. Französische Angriffe südlich Verdun wurden abgewiesen. Ein Angriff gegen unsere bei St. Mihiel auf das westliche Maasufer geführten Kräfte brach nach anfänglichem Erfolge gänzlich zusammen. Unser Angriff südlich Metz veranlaßte die Franzosen einen Teil ihrer Stellungen aufzugeben. Schloß Châtillon wurde von unseren Truppen im Sturm genommen. In Polen haben sich in der Gegend nördlich Lodz neue Kämpfe entsponnen. deren Entscheidung noch aussteht. Südlich Soltau wurde der Feind zum Rückzuge auf Mlawka gezwungen. Auf dem äußersten Nordflügel ist starke russische Kavallerie am 16. und 17. November geschlagen und über Pilskaalen zurückgeworfen worden.

### Oberste Heeresleitung.

Rotterdam. Wie hiesige Blätter unter dem 16. November melden, ist infolge des mehrtägigen heftigen Unwetters wobei das ganze Wolferland von neuem überschwemmt wurde, eine Kampfpause eingetreten, die nun ab und zu von vereinzeltem Artilleriefeuer unterbrochen wird. Die Deutschen sind jedoch nicht müßig, sondern benutzen die Gelegenheit, um ihre gegenwärtigen Stellungen durch das Aufwerfen von Feldbefestigungen möglichst zu verstärken. Daß die Lage der Verbündeten eine sehr ungünstige geworden ist, wird von den Militärsachverständigen der holländischen Presse ziemlich einseitig behauptet. Man weist darauf hin, daß die Verbündeten nur noch den äußersten Westzipfel Belgiens von Neuport längs der Yser halten, und daß die Deutschen bereits mit großen Massen gegen Wehune vorstoßen, ohne daß es den Verbündeten möglich wäre, feilsche Truppen heranzuziehen. Die Engländer und die Franzosen, die an der Yser stehen, sind bis auf das äußerste erschöpft und durch Krankheiten, namentlich der Atmungsorgane, dezimiert. Während der letzten acht Tage mußten alltäglich Hunderte von Kranken nach Vlankirchen, Calais und Boulogne geschafft werden. Am schwersten haben die farbigen Hilfstruppen unter den deutschen Angreifern gelitten, da sie in der modernen Kampfesweise nicht genügend bewandert sind. In der holländischen Presse neigt man immer mehr der Ansicht zu, daß nach Wiederöffnung der Operationen an der Yser der Widerstand der Verbündeten binnen

wenigen Tagen zusammenbrechen würde. — Die Times berichten von der Schlachtfront in Nordfrankreich vom 15. November: Heute morgen fiel Schnee, das Wetter war während der letzten Tage bitter kalt mit starkem Wind und viel Regen. Heute weht ein Schneesturm, die Straßen sind in ein Rotmeer verwandelt und für Autos fast unpassierbar.

Nach Berichten von der Küste die dem Lot.-Ang. unter dem 16. November zugegangen, herrschte dort gestern ein schreckliches Unwetter. Der während des Schneesturms war zwar am Montag etwas gemildert, aber es regnete und ein eifriger Wind wehte. Der Korrespondent des „Telegraph“ in Flandern meldet, daß die deutsche Heeresleitung umfassende Vorbeuge in Anbetracht des schlechten Wetters traf. Sie hatte in allen Wehereien und Lagern die Bestände an Wollwaren aufnehmen lassen und requirierte in Dendermonde, dem Mittelpunkt der Webereindustrie, große Mengen von Wolldecken. Je mehr man Einblick gewinnt, um so größer sei die Bewunderung für die deutsche Heeresorganisation. Aber gegen ungeheure Terrainschwierigkeiten, die infolge des Wetters auftreten, gebe es kein Mittel. Es sei sehr wahrscheinlich, daß das Unwetter auf die Strategie einen stark verändernden Einfluß ausüben müsse. Der völlig durchweichte Lehmboden Flanderns und wassergefüllte Hohlwege seien unpassierbar. Das ganze Yser- und Lysgebiet mit seinen unzähligen Nebenwasserläufen bilde regelmäßig zu dieser Jahreszeit große Ueberschwemmungsstrecken, die nun für beide Gegner unzugänglich seien.

Kopenhagen. Aus Trondheim wird gemeldet, daß der englische Dampfer „Weimar“ von Archangel nach Reith unterwegs, in der Sonnabendnacht in der Nähe von Trondheim auf Grund geraten ist und festliegt. Alle Personen wurden von Trondheimer Dampfern gerettet und nach Trondheim gebracht. An Bord befanden sich auch 28 englische Marineoffiziere und Matrosen, die Esbreyer von Kanada nach Archangel abgeführt wurden. Die Engländer wurden interniert.

### Weihnachtsbitte

des Gustav Adolph-Frauen- und Jungfrauenvereins für Radeberg und Umgegend. — In schwerer Zeit kämpft unser Volk den großen Kampf um seine nationale Größe. Die Millionenheere im Osten und Westen schütten im gewaltigen Streit deutsche Art und Sitte, deutsches Recht und unsern Glauben. Sie und wir alle sind getragen

von dem Bewußtsein: Wir haben einen Gott, der da hilft, wir haben einen Gott, der den Millionenkämpfen der Völker der Erde ihre Ziele weist und den Einzelnen aushilft. — So sprach man in der Diasporagemeinde Silberberg im rauhen Sulengebirge, und so sprechen auch wir mit und für unsre anderen bedürftigen Diasporagemeinden Heideberg in Posen, Syralow in Ostpreußen, Meisterswalde in Westpreußen, Hermannsfeilen in Böhmen und für das Diaspora-Waisen- und Kinderheim Stanislaw in Galizien. Sie alle haben die helfende Hand der Glaubensbrüder sehr nötig, sie alle, die daheim gebliebenen armen Alten, die armen Frauen und Kinder nun noch in banger Sorge um die kämpfenden Söhne, Väter und Mütter, sie bitten wieder: Vergesst uns nicht, die Not ist groß, und jetzt doppelt in der Kriegszeit. Das Kinder- und Waisenheim Stanislaw, seit vielen Jahren ein liebes Pflegekind unseres Vereins, hat ein besonders schweres Schicksal erlitten. Der Leiter desselben, Pfarrer Dr. Jädler, mußte mit seinen über 200 Pflegekindern das mühsam erungene Heim verlassen. Die Schilderung seiner Flucht wurde uns als Notschrei von ihm selbst zugesandt und ist auch im „Gustav-Adolph-Boten“ vom Monat Oktober zu lesen. Der Vorstand hat beschlossen, das Kinderheim mit in die diesjährige Weihnachtsbitte aufzunehmen.

Es sammeln bis zum 12. Dezember für Silberberg Frau Pfarrer Schleinig, für Heideberg Frau San.-R. Dr. Jaengel, für Syralow Frau Pfarrer Harzer, für Meisterswalde Fel. L. Saay, für Stanislaw Frau Pfarrer Werner, Hermannsfeilen bleibt diesmal der Rasse zugeweiht.

Die Unterzeichneten bitten nun auch in dieser Kriegszeit recht herzlich alle Mitglieder, Freunde und Gönner unseres Vereins um Gaben in Geld, neuen und getragenen gut erhaltenen Kleidungsstücken und Wäsche und Naturalien für unsere Weihnachtslisten.

Der Vorstand des Gustav-Adolph-Frauen- und Jungfrauenvereins für Radeberg und Umgegend:  
Frau Fabrikbesitzer Stutz, Radeberg,  
Frau Stadtrat Gärtner, Radeberg,  
Frau Privata Ketscher, Radeberg,  
Frau Organist Junge, Radeberg,  
Frau Pastor Heitriegel, Radeberg,  
Frau Oberlehrer Sidzner, Prensdorf,  
Frau Forstmeister Feucht, Kleinröhrsdorf,  
Frau Pfarrer Schleinig, Großröhrsdorf,  
Frau Pfarrer Kulan, Komnig,  
Frau Pfarrer Werner, Ottendorf-Ostilla,  
Frau Pfarrer Siebel, Lausa,  
Frau Pfarrer Köhler, Rößsche,  
Frau Pfarrer Harzer, Vangebrück,  
Fel. L. Saay, Rößsche-Rönigswald,  
Fel. C. Winter, Kassirerin, Radeberg,  
Frau Gräfin Brühl-Renard, Seifersdorf, stellv. Vorsitzende,  
Frau Martha Jaengel, Radeberg, Vorsitzende.

### Certliches und Sächsisches.

Ottendorf-Ostilla, 9. November 1914.

Das lustige Schneetreiben, das am heutigen Vormittag einsetzt, weist auf das Nahen des Winters hin, denn bis jetzt konnte jeder mit dem Verlauf der Witterung zufrieden sein. Wenn auch das Leben in der

Natur völlig zurückgeht, so gehen die Wogen in geschäftlicher Beziehung um so höher, denn nur eine kurze Zeit trennt uns noch vom Weihnachtsfeste, das sicher auch in diesem Jahre nichts von seinem Zauber einbüßen wird.

Feldpostbriefe von 500 Gramm werden bekanntlich in der Zeit bis 21. November von den Postämtern wieder befördert. Wie die Feldpostanstalten melden, ist die Verpackung solcher Sendungen noch immer sehr mangelhaft. Das Publikum unterschätzt ganz und gar, welchen großem Drucke solche in Säcke verpackte Sendungen während der Beförderung ausgesetzt sind. Das Gewicht mancher Poststücke beträgt einen Zentner. Vergessenwirdigt man sich nun die Belastung der zu unterliegenden Kisten, so muß einleuchten, daß nur feste Kisten mit fester Verpackung eine gute Auskunft sicher stellen. Lieber lege man etwas mehr für die Verpackung an als daß man daran sparen will.

Anweisung der im Felde stehenden Militärpersonen zur Einlieferung vollständiger und richtiger Adressen an ihre Angehörigen in der Heimat. Fortgesetzt eingehende Anfragen geben Veranlassung, erneut darauf hinzuweisen, daß in vorstehender Richtung eine oft zu wiederholende Anweisung aller im Felde stehenden Militärpersonen erforderlich ist. Besonders ist nötig, daß entsprechende Erlassmannschaften sofort nach ihrer Einreise in die im Felde stehenden Formationen die Adressen in die Heimat senden. Ebenso sind die Angehörigen derjenigen Formationen besonders auf diese Pflicht hinzuweisen, die im Laufe des Feldzuges anderen Truppenverbänden zugeteilt werden. Nur bei strenger Handhabung dieser Bestimmung läßt es sich im Interesse der Feldpostteilnehmer und ihrer besorgten Angehörigen in der Heimat vermeiden, daß häufig die Feldpostsendungen, namentlich die Pakete mit warmen Sachen, ihr Ziel entweder gar nicht oder beträchtlich verspätet erreichen. Unberechtigten Klagen über Verzögerung der Feldposteinrichtungen und über mangelnde Fürsorge der vorgelegten Dienststellen wird dadurch am besten vorgebeugt werden.

Die Briefbestellung in Drüffel muß vorläufig durch deutsches Personal ausgeführt werden. Sie wird dadurch sehr erschwert, daß auf zahlreichen Sendungen die nähere Adresse nicht oder mangelhaft angegeben wird. Es liegt im Vorteil der Absender und Empfänger, wenn bei allen Briefsendungen noch Drüffel, auch bei Sendungen an große Firmen, stets der Stadteil, die Straße und die Hausnummer angegeben werden.

Dresden. Die in freier Vereinbarung schweizerischer Schokoladenfabrikanten vereinigten Fabriken haben einen starken Preisauflauf auf Kakao und Schokolade beschlossen, der in allerhöchster Zeit in Kraft treten wird. Die Preise sind um 10 bis 20 Proz. erhöht worden. Der Grund ist die Steigerung der Rohkakaopreise und in den allgemeinen Verhältnissen zu suchen.

Im Stadtkrankenhaus Johannstadt sind nach einem Beschlusse des Rates der Militärverwaltung 400 Betten zur Aufnahme von Soldaten mit ansteckenden Krankheiten zur Verfügung gestellt worden.

Die Maul- und Klauenseuche ist am 16. dieses Monats im Rönigreich Sachsen in 161 Gemeinden und 252 Gehöften amtlich festgestellt worden, gegen einen Stand von 95 Gemeinden und 154 Gehöften am 31. v. Monats.

Radeburg. Der Turnverein bewilligte in seiner letzten Versammlung 300 Mark zu Preisgaben für seine im Felde stehenden fünfzig Mitglieder.